

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Café“.

Belegpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Berwendbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 126.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 12. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

können fortwährend gemacht werden.

## Duſel und Neſſe.

(Nachdruck verboten.)

König Eduard von England und Kaiser Wilhelm werden in wenigen Tagen im Taunus wieder eine Begegnung haben, nachdem sie in Kiel vor mehreren Jahren einander zum letzten Male begrüßten. Es ist nicht nötig, daß Fürsten sich in jedem Jahre die Hände schütteln, selbst für befreundete Monarchen bleibt eine persönliche Zusammenkunft eine Angelegenheit, die ihre bestimmte Bedeutung zugemessen erhält. Darum würde es sich auch niemand darüber, daß die beiden nahe verwandten Monarchen sich auf ihrer häufigen Reisen einander nicht trafen, ein Wort der Verwunderung verloren haben, wenn nicht etwas Besonderes dabei gewesen wäre. Der königliche Oheim und der kaiserliche Neffe sind unstreitig nicht nur zwei der bedeutendsten Staatsmänner, sondern auch die hervorragendsten Fürsten der Gegenwart; und wenn zwei solche Persönlichkeiten vermeiden, einander zu begegnen, während es früher sehr häufig geschah, so fordert das unbedingt die Beachtung heraus.

König Eduard VII. hat seit seiner Thronbesteigung alle die enttäuscht, die erwarteten, der frühere Prinz von Wales werde sich auf dem Throne als der erste Gentleman seines Landes fühlen, die eigentliche Regierung aber seinen Ministern überlassen, wie dies an der Rheinseite von je her Brauch war. Der König hat sich indessen zu einer wirklichen Königrolle berufen geglaubt und er hat diese Rolle mit vieler Ausdauer und nicht zu leugnenden Erfolgen geführt. Man kann verschiedener Ansicht nur über die Gründe sein, die diesen Umschwung in den „Lebensgewohnheiten“ des Sohnes der patriarchalischen Königin Viktoria herbeiführten: War es Ehrgeiz oder war es die Erkenntnis, daß er, der König aus Thüringer Blut, denn doch ein ganz Teil geschiedter sei, wie seine britischen Minister? Vielleicht ist Beides zusammengekommen! Sein Eingreifen in den Burenkrieg, dessen Ende im Besonderen dem Könige Eduard zu danken ist, sein Herbeiführen der französisch-englischen Annäherung, seine spanische und norwegische Familien-Politik, der Gewinn in Japan haben dargetan, daß der König ein ganz ausgezeichnetes Diplomate ist, und die englischen Zeitungen spenden ihm ganz offen das Lob, mehr zu verstehen, wie seine Minister.

Daß der britische König das Interesse seines Landes wahrte, war ganz selbstverständlich, das hat ihm Niemand verargt. Aber der kluge englische gekrönte Politiker ließ sich doch in einem Punkte von einer falschen Zukunfts-Idee irren führen, und die war der Gedanke, daß er darauf achten müsse, England gegen den jungen deutschen Rivalen auf dem Weltmarkt in jeder Beziehung zu sichern. Bewußt hat er nicht daran gedacht, wie so viele seiner Landeslinder, das deutsche Reich mit einem Angriffskriege zu überziehen, er hat vielmehr eine politische Konstellation schaffen wollen, die Großbritannien ein politisches Uebergewicht sicherte. Da dies Unterfangen ganz unnötig war, weil Deutschland absolut nichts Furchtbares gegen den englischen Wettler im Schilde führt, mußte es abtätend auf die früheren sehr intimen Beziehungen zwischen Duſel und Neſſe wirken, und wenn diese Abtätung zu schwinden beginnt, so könnte man das als ein Zugeständnis betrachten, daß der König erkannt hat, wie eine diplomatische Aktion denn doch nie den großen Einfluß anschalten kann, den Deutschland kommerziell und politisch sich erzwungen hat. Und zudem ist sie bei der deutschen Friedensliebe auch wirklich überflüssig. König Eduard wird inzwischen auch eingesehen haben, daß in Japan und in den Bereinigten Staaten von Nordamerika für England zwei viel ernstere Zukunfts-Konkurrenten heranwachsen, als Deutschland dies je werden könnte. Es darf endlich der Zwischenfall nicht übersehen werden, der unwürdige Reichbarkeit hervorzieht. In London ist bekanntlich ein recht spöttisches und auch unfreundliches Wort über die deutsche Kriegsmarine gesprochen, das bei reiflicher Ueberlegung unbedingt hätte unterbleiben müssen. Auch in der Beziehung ist wohl die Erkenntnis aufgedämmert, daß man an der Rheinseite vor der eigenen Tür genug und Überzeugung zu lehren hat.

## Tagespolitik.

Die Frage des Mitbringens von Vereinsfähnen in die Kirche wird, seitdem der Württ. Kriegerbund sich auf seinem letzten Vertretertag in Tübingen mit dieser Angelegenheit befaßt hat, auch in den kirchlichen Kreisen des Landes zur Zeit wieder lebhaft erörtert. Der Diözesanverein Tübingen hat vor kurzem beschlossen, das Evangelische Konsistorium um eine Weisung zu bitten über das Mitbringen von Vereinsfähnen zu Hochzeiten und über das Verhalten des Pfarrers gegenüber dem Wunsch, am Tag der Fahnweihe die Vereinsfähne in die Kirche mitbringen zu dürfen; auch soll das Konsistorium um Erlassung einer Verordnung erzuht werden, welche die Entscheidung über diese Frage nicht, wie durch einen im vergangenen Jahr ergangenen Konsistorialerlaß zum Ausdruck gebracht wurde, den örtlichen Behörden anheimstellt.

Immer neue Erklärungen werden zum Fall Fischer-Tippelkirch veröffentlicht, doch alle Rechtfertigungsversuche sind wirkungslos geblieben. Das Vertrauen ist weiterhin so erschüttert, die ehrliebe Sorge um Ansehen und Lasterkeit in der Kolonialverwaltung und was damit zusammenhängt so tief gewurzelt, daß mit derartigen Beschwichtigungen gar nichts erreicht wird. Es trifft vollständig zu, was die „N. N.“ schreiben, die Kolonialverwaltung ist völlig zusammengebrochen, es muß von Grund aus neu aufgebaut werden.

Der leitenden und maßgebenden Kreisen Frankreichs nahesteheude „Petit Parisien“ bringt eine Besprechung der russischen Vorgänge, die ihres ersten Tones bezüglich der Haltung Frankreichs bezeichnend und wichtig erscheinen. Es heißt hier u. a.: „Es scheint, daß man in Rußland nichts mehr voraussehen darf, aber alles fürchten muß. Der Zar hat mit der Dama-Auflösung eine jener Taten vollzogen, die notwendig zur Anwendung der Gewalt führen; denn diese gestattet nicht mehr, auf friedfertige Umwandlungen und auf die geistliche Evolution des Regierungssystems zu rechnen. Es gab in der Duma gemäßigtere Elemente, an die Nikolaus II. sich hätte wenden können, um den Gewalttätigkeiten der revolutionären Partei zu widerstehen. Heute sind die Brücken abgebrochen und der Kaiser ist der Gefangene der bis zum äußersten gehenden Reaktion, weil er das Vertrauen bei denen vernichtet hat, die glaubten, daß die parlamentarische Wirksamkeit an die Stelle der bürokratischen Allgewalt treten würde. Wird diese Kraft, der der Zar sich anvertraut, ihn nicht im Stiche lassen, wird das Niederdrückungswerkzeug nicht in seiner Hand zerbrechen, wird mit einem Worte die Armee treu bleiben? Das fragt sich die gespannt lauschende Welt im Hinblick auf die unaufhörlichen Militärmanöver, und sie zweifelt. Es handelt sich da gewiß um innere russische Angelegenheiten allein, die jeder äußeren Einmischung entgegen, aber nicht den unparteiischen Würdigungen der Freunde Rußlands, in erster Linie Frankreichs. Rußland ist unser Verbündeter. Außerdem hat es von unserem Vertrauen gewaltige Summen erhalten. Die französische Nation hat ihm den größten Teil seiner Ersparnisse zugebracht, indem sie ihm Milliarden lieh. Das gibt uns nicht das Recht, uns in die inneren russischen Kämpfe zu mischen, aber wir sind wohl befugt, uns darüber erregt zu zeigen und diese Kämpfe mit angstvollen Augen zu verfolgen. Die Regierung der Republik hat also die Pflicht, den Ereignissen mit äußerster Wachsamkeit zu folgen und alle Hypothesen ins Auge zu fassen, um nicht von Unerwartetem überrascht zu werden und für alle Umstände auf der Höhe zu sein.“

Die russischen Staatsfinanzen stehen sehr traurig. Man schreibt darüber dem Hamb. Korr.: Wenn auch die Steuern und Branntwein und Zucker in den ersten Monaten des Budgetjahres Mehreinnahmen ergeben haben, so ist doch nicht anzunehmen, daß diese beiden Steuerquellen in gleich ergiebigem Maße weiterliehen werden. Im Gegenteil, die Aussichten für die Staatskasse sind höchst trübe. Man befürchtet eine völlige Lähmung des Wirtschaftslebens durch innere Unruhen und neue Streiks. Dazu steht in weiten Gebieten eine schlechte Ernte bevor. Die letzte Kriessanleihe ist fast ganz mit Beschlag belegt; überdies hat die Regierung von der Nominalsumme nur gegen vier Fünftel in die Hand bekommen. Unter diesen Umständen ist mit voller Sicherheit, trotz aller noch so entschiedenen Dementis, mit der Tatsache zu rechnen, daß aber-

mals eine große Anleihe auf fremden Kapitalmärkten begehrt wird — vermutlich schon im Spätherbst. Diese wachsende Geldnot der Regierung kann aber wichtige innerpolitische Folgen haben. Es erscheint nahezu ausgeschlossen, daß Rußland jetzt ohne Zustimmung der Duma fremdes Geld bekommt; wenigstens muß die verfassungsmäßige Zustimmung der Duma als eine wertvolle Erleichterung der Anleihe-Aufnahme erscheinen. Braucht also die Regierung notwendig Geld, so liegt die Möglichkeit nahe, daß sie den gewiesenen konstitutionellen Weg einschlägt und die Duma viel früher als nächstes Frühjahr beruft, wie in dem Aufhebungsdekret des Zaren angezigt war. Nach glaubwürdigen Berichten aus St. Petersburg hat Ministerpräsident Stolypin nicht nur den festen Willen, sondern auch wachsende Aussichten, gemäßigtere Elemente in sein Ministerium aufzunehmen. Dabei spielen sicher die Rücksichten auf den europäischen Geldmarkt mit eine Rolle. Aber wie es auch kommen möge, man kann nur dringend wünschen, daß Deutschland allen künftigen Verbindungen Rußlands um Geld mit größter Vorsicht gegenüberstehe!

In Bulgarien kommt die antigrichische Bewegung noch nicht zur Ruhe. Für eine auf 19. d. M. von Vertrauensmännern aus ganz Bulgarien in Aussicht genommene albulgarische Versammlung in Philippopol werden große Vorbereitungen getroffen. In Iffudoli kam es nach einer Versammlung zu Ausschreitungen, wobei die Demonstranten unter den Augen der zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppen zahlreiche Kaufläden und eine Fabrik zerstörten.

Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall hat sich in den Gewässern von Alaska zugetragen. Dort haben Japaner trotz vorangegangener Warnung in recht ungenügender Weise in den amerikanischen Gewässern Robben getötet und zwar meist weibliche Tiere mit Jungen, was den Amerikanern selbst verboten ist. Bei dieser Gelegenheit sind einige Japaner durch eingeborene Wächter im Dienst der amerikanischen Regierung erschossen und einige gefangen genommen worden. Hüben und drüben ist deshalb eine Vermittlung eingetreten, doch hofft man, daß der Zwischenfall in freundschaftlicher Weise beigelegt wird.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Aug. Das Finanzministerium hat die Einrichtung getroffen, daß künftig die Finanzreferendare nicht nur in die kaiserliche, sondern auch in die kaufmännische Buchführung in einem besonderen in Stuttgart zu haltenden Kurs eingeführt werden. Durch diese Neueinrichtung soll den Bedürfnissen des Einlösegeschäftes entgegengekommen werden. Man erhofft insbesondere hierdurch eine Erleichterung der Verhandlungen mit den Kaufleuten und Gewerbetreibenden über die auf Grund ihrer Buchführung abgegebenen Steuererklärungen.

Im vorderen Bezirk, 10. Aug. Die Abschätzung der Hagelbeschädigungen in Wari, Wenden, Rosfelden, Nagold und Felshausen durch den Vertreter der Norddeutschen Allgemeinen Hagelversicherung ging diese Woche zu Ende. Unser Bezirk wurde im ganzen nicht hart mitgenommen durch den Hagelschlag; auch in den angefahrenen Markungen wurden die Felder nur scheinweise und unwesentlich beschädigt. Verhältnismäßig am härtesten wurde die Markung Felshausen verhegelt; denn dort beträgt der Schaden durchschnittlich 75%. Die Nordd. Allgem. Versicherungsgesellschaft ist heuer in Württemberg stark in Mitleidenschaft gezogen betreffs der Hagelentschädigung, die nach sachkundiger Schätzung bereits über 2 Millionen beträgt. Soviel man hört, sind die Landwirte mit der Abschätzung im allgemeinen zufrieden.

Pfalzgrafenweiler, 10. Aug. (Korr.) Bei dem am letzten Sonntag hier stattgefundenen und glänzend verlaufenen Radfahrereis, verbunden mit den verschiedenen Rennen, erhielten Preise wie folgt:

- A) Eröffnungsfahren.
  1. Hr. Kaupp, Fluorn. 2. Hr. Wittich, Eichenhardt. 3. Hr. Stadel, Süssenhausen. 4. Hr. Marquardt, Troffingen. 5. Hr. Koberer, Gaisburg.
- B) Renlingsfahren.
  1. Hr. Kupp, Troffingen. 2. Hr. Kaupp, Eichenhardt. 3. Hr. Benigand, Süssenhausen. 4. Hr. Parich, Süssenhausen. 5. Hr. Ergenzinger, Freudenstadt.
- C) Eröffahren.
  1. Hr. Koberer, Gaisburg. 2. Hr. Kupp, Troffingen. 3. Hr. Stemler, Eichenhardt. 4. Hr. Geh, Fluorn. 5. Hr. Danner, Eichenhardt.



D) Hauptfahrten.

1. Dr. Wittich, Löhndorf. 2. Dr. Stöckel, Süssenhausen. 3. Dr. Raupp, Fluorn. 4. Dr. Marquardt, Troßingen. 5. Dr. Kötter, Galsburg.

Bereinsfahrten A.

1. Dr. Rath, Mech. 2. Dr. Buob Otto. 3. Dr. Stein. 4. Dr. Reichert. 5. Dr. Raich Ab. 6. Dr. Näber.

Bereinsfahrten B.

1. Dr. Raich Gdr. 2. Dr. Schmidt. 3. Dr. Wagner. 4. Dr. Biedermann. 5. Dr. Stoll.

Rosio-Fahren.

1. Dr. Radfahrverein Altsfeld. 2. Dr. Radfahrverein Löhndorf. 3. Dr. Radfahrverein Dondorf. 4. Dr. Radfahrverein Freudenstadt.

Langjam-Fahren.

1. Dr. Kopp, Schramberg. 2. Dr. Schneider jr., Altsfeld. 3. Dr. Braun, Friedrichstal. 4. Dr. Kötter, Galsburg. 5. Dr. Rath, Mech. Pflanzgrabenweiler.

Es wurden bei dem hies. Radfahrerefest schöne Resultate erzielt. Wir wünschen dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen.

Freudenstadt, 10. Aug. Die Arbeiten an der neuen Wasserleitung werden eifrig betrieben, so daß zu hoffen ist, wir werden Anfang September im Besitz des verheißenen Wasserreichthums sein. Dies wird um so nötiger, weil am 6. September eine Einquartierung von gegen 2000 Mann mit 400 Pferden hierherkommen wird.

Wilsbad, 9. Aug. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde über einen Antrag auf Erwerbung eines passenden Geländes zur Erstellung von Arbeiterwohnhäusern beraten. Es wurde festgestellt, daß die Wohnungsverhältnisse der hiesigen ärmeren Arbeiterfamilien vielfach an das Wohnungsdelend in den größeren Städten heranzureichen. Die Kollegien lehnten aber den Antrag auf Erwerbung eines Geländes zum Bau von Arbeiterwohnhäusern ab mit der Begründung, daß der geforderte Preis von 9000 M. zu hoch sei. Das Wohnungsdelend rührt hier hauptsächlich davon her, daß jeder halbwegs anständige verfügbare Raum an Kurgäste vermietet wird.

Serrenberg, 10. Aug. Die Getreideernte ist bei uns in vollem Gange. Sowohl quantitativ als auch qualitativ fällt sie zufriedenstellend aus.

Tübingen, 10. Aug. Der Württembergische Geometerverein hält am 11. und 12. August im Museum hier seine jährliche Hauptversammlung.

Leonberg, 10. August. Die Sozialdemokratie hat für den Bezirk Leonberg des Genossen Schumacher-Stüttgart als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt. Derselbe hält bereits Sonntags in den Bezirkorten Versammlungen ab.

Möhringen, 10. August. In der „oberen Mühle“ wurde, während die Bewohner sich auf dem Feld befanden, ein frecher erschwerter Einbruch verübt. Dem Dieb fielen Wertgegenstände und Bargeld im Betrage von 400 bis 500 M. in die Hände.

Stuttgart, 10. Aug. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurde ein verh. Maurer von hier, der anlässlich des Wipfelfreiß in einer Wirtshaus drei dort anwesenden Arbeitswilligen „Streikbrecher“ und „Lumpen“ jurief und ihnen mit Schlägen drohte, zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wegen falscher Namensangabe zu 2 Tagen Haft.

Stuttgart, 10. August. Auf Kosten der württ. Postverwaltung sind vom 1. August ab auf den auswärtigen Stationen Croißheim, Horb, Immendingen, Heilbronn a. N., Nördlingen und Sigmaringen für die Bahnpostbeamten Aufenthaltsräume für die Tagesaufenthalte zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 11. August. Für die Jubiläums-Ausstellung des Württ. Obstbauvereins sind dem Vorstand bereits über 40 Ehrengaben von Obstbauvereinen, landwirtschaftlichen Bezirksvereinen und anderen Korporationen, sowie auch von Privatpersonen zugegangen. Außerdem wurden dem Verein vom Ministerium des Innern

25 silberne Staatsmedaillen für die Preisverteilung zur Verfügung gestellt.

Redargulach, 10. August. Die Unterschlagungen des Gemeindepfleger Wolf aus der Gemeindepflege sind mit 17 000 M. nunmehr festgestellt. Die Kassen der Kirchen-Armen- und Schulfondsflüge scheinen in Ordnung zu sein. Die falschen Buchungen, durch die Wolf seine Untrene verdeckte, gehen bis 1901 zurück.

Reichheim u. G., 10. August. Ein kürzlich ins Hospital eingelieferter junger Mann, der sich eine Verletzung durch die Schiffschraube auf dem Ziegelwasen zugezogen hatte, hat sich gestern nachmittag aus einem Fenster des zweiten Stockes des Krankenhauses herabgestürzt. Derselbe dürfte sich innere Verletzungen zugezogen haben. Er wurde in die Irrenzelle überführt, da der Verdacht geistiger Störung vorliegt.

Reichstetten O.-A. Münsingen, 10. Aug. Gestern nachmittag wurde der 62jährige Bauer J. G. Eberhardt während eines nicht besonders heftigen Gewitters samt seinen zwei vorderen Pfluggespannten Stieren vom Blitz auf freiem Felde erschlagen. Ein neben den Stieren gehender verheirateter Sohn kam anscheinend ohne größeren Schaden davon, obwohl er beläut wurde.

Verstümmeltes. Auf der abschüssigen unteren Marktstraße in Vackung kaufte der Kolporteur Jung, der die Geschwindigkeit seines Rades nicht mehr verringern konnte, herab und geradewegs in das Schaufenster der Firma L. Vogt hinein. Der Radfahrer zog sich durch Schnittwunden bedeutende Verletzungen zu. In Zell bei Eßlingen verunglückte sich einigte schulpflichtige Burschen mit dem Bewerfen eines in Fahrt befindlichen Zuges, wodurch ein Schaffner an den Kopf getroffen wurde. Auf telephonische Benachrichtigung von der nächsten Station aus, gelang es, die Täter anschnäbelig zu machen, die einer empfindlichen Strafe entgegensehen dürften. In der Nähe von Koppelsdorf bei Naatzell (Eßlingen) wurde ein 12jähriges Mädchen von Rothsdorfer von einem Stromer in den Wald gelockt und dort in rohester Weise verewaltigt, so daß es jetzt krank darniederliegt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Verbrechens habhaft zu werden. Auf der Straße von Oberjettingen nach Ruppingen blies der betrunkenere Totengräber Eißner von Ruppingen liegen; er wurde später als Leiche gefunden. Der 59jähr. Schäfer Johs. Eitel in Enningen wurde von vorbeifahrenden Erntefuhrleuten auf der Enlinger Weide regungslos bei seiner Schafherde liegend aufgefunden und mitgenommen; er war offenbar von einem Blitzschlag betroffen, dem er nach einer Stunde erlegen ist. Eitel hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Aus Hohenzollern 10. Aug. In Langenenzlingen starb dieser Tage im 94. Lebensjahr der Arzt Dr. Fayler, der seit Vollendung seiner Studien im Jahr 1838 fast niemals aus seinem Dorfe herausgekommen und in seinem ganzen Leben nie auf der Eisenbahn gefahren ist. Vor zwei Jahren besuchte er einen Arzttag in Sigmaringen zu Fuß.

Von der bayerischen Grenze, 9. Aug. In Banfeld verkaufte der Landwirt B. ein paar schwere Ochsen an einen Metzger. Die Tiere sollten nach dem Bahngewicht der zwei Stunden entfernten Station bezahlt werden, weshalb der Verkäufer sie vorher noch tüchtig mit Klee fütterte und unterwegs an einem Bache tränkte. Auf der Station angekommen, fielen die Tiere um, durch die Fütterung waren die Leiber so aufgetrieben, daß die Tiere an Ort und Stelle geschlachtet werden und das Fleisch auf die Freibank verwiesen werden mußte. Dem Verkäufer trifft ein ganz empfindlicher Schaden, da der Metzger jede Haftung ablehnt.

Münsingen, 10. August. Aus Dachsen wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde ein 12jähriger Knabe, der zwei

Pferde zu entearbeiten führte, vom Blitz erschlagen. Er ritt auf einem der Pferde, als plötzlich ein Blitzschlag niederfuhr und den Knaben samt dem Tiere tödete.

Berlin, 10. August. Die Boss. Zig. meldet aus London: Dem Daily Telegraph zufolge entbehrt die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm mit König Eduard vollkommen der politischen Bedeutung, da die Minister des Auswärtigen nicht zugezogen werden.

Essen, 10. Aug. Der Kaiser und das Volkslied. Gestern Abend trug auf Billa Hugel der aus Knappchen Beamten und Arbeitern bestehende Gesangsverein „Gemeinwohl“ vor dem Kaiser mehrere Volkslieder vor. Der Kaiser sprach dem Vorstehenden und dem Leiter des Vereins gegenüber sein Erstaunen aus über das vortreffliche Stimmenmaterial, das in diesem Arbeiterverein stecke. In der Unterhaltung kam er dann auf das Wesen des Volksgefanges und die Aufgaben der Gesangsvereine zu sprechen. Auf eine Aeußerung, daß auf dem Kasseler Gesangswettstreit das reine Volkslied doch eine geringe Bedeutung gespielt habe, fiel der Kaiser lebhaft ein: „Sicherlich diese ganze Art der Gesangswettstreite sei nicht geeignet, das Volkslied zur Geltung zu bringen. In Frankfurt und Kassel sei nur ein Volkslied heraufgekommen. Diese Wettstreite seien allzusehr Kanfingel mit den schwierigen Partituren, den kaum erreichbaren Höhen. Dadurch werde das Natürliche des Vereinsgefangs gestört. Darin sei auch wohl der Grund zu suchen, daß so ziemlich der vortrefflichste Männergesangsverein beim letzten Wettstreit durch ein kleines Versehen gescheitert sei. Das eigentliche Volkslied schwinde aus den Gesangsvereinen zu seinem großen Bedauern, denn er höre doch lieber ein Lied, wie z. B. „Wer hat dich, du schöner Wald“, als irgend eine geschraubte Partitur. Deshalb sei die neue Ausgabe der Volkslieder, die soeben erschienen sei, herzlich zu begrüßen, und auch bei den Wettstreiten müsse auf das eigentliche Volkslied mehr Wert gelegt werden.“

Schwertau, 10. Aug. Bei Gradow auf der Berlin-Hamburger Bahn wurde gestern einem Lokomotivheizer, der sich zur Streckenbeobachtung aus der Maschine vorbeugte, vom entgegenkommenden Zuge der Kopf abgerissen.

Lehe, 10. Aug. Heute nachmittag ereignete sich beim Scharfschießen der dritten Matrosenartillerieabteilung auf dem Weserfort Bresthammerhof ein schwerer Unfall. Beim Laden entzündete sich hinter einem der schweren 21 mm-Geschütze die Kartusche. Von der Bedienungsmannschaft wurden zwei Mann, der einjährige Matrosenartillerist Viebaum und der Matrosenartillerist Seiffert, getötet, einer schwer und 8 leicht verletzt.

Ausländisches.

Wien, 10. August. Heute nachmittag fiel in der inneren Stadt bei der Abrüstung eines Hauses ein Balken dem vorübergehenden Generalintendanten im Kriegsministerium, Johann Fuchs, auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Paris, 9. Aug. Da gerade jetzt von dem General Negrier wegen seines Woffenganges mit General Andree sehr viel die Rede ist, so versammeln die nationalstische Zeitungen, die selbstverständlich für ihn eifrig Partei ergreifen, es nicht, seine kriegerischen Leistungen in überschwänglicher Weise zu preisen und auch „berühmte“ Aussprüche von ihm anzuführen. Einer derselben verdient, für alle, die Anwandlungen verspüren, sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen, besonders hervorgehoben zu werden. Negrier hatte nämlich in Tonkin die Gewohnheit, den Soldaten der Fremdenlegion nicht nur die gefährlichsten Kampfesposten, sondern auch die wegen der tödlichen Fieber

Seselspruch

Der Rose läßt Duft genügt, Man braucht sie nicht zu brechen, Und wer sich mit dem Duft begnügt, Den wird der Dorn nicht stechen.

Bodenstedt.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Welchen Verdacht sollte ich haben, sagte Harriet, da ich bisher nicht einmal wußte, was mit den Brillanten vorgegangen ist?“ Sie war kaum wieder ihrer Sprache mächtig. „Ein solcher Verdacht könnte auch nur einen Unschuldigen treffen.“

„Sie haben Recht, verzeihen Sie meine unüberlegte Frage,“ versetzte Heford. „Aber wollen wir nicht lieber Herrn O'Brien von dem Sachverhalt Mitteilung machen? Bei dem Auffallenden, das in dieser ganzen Angelegenheit liegt, wäre das gewiß angebracht. Vielleicht kann Mr. O'Brien einen Fingerzeig geben.“

„Wenn ich Sie bitten darf,“ Harriet streckte unwillkürlich die Rechte gegen den Grafen aus, der ihr trotz der kurzen Bekanntschaft jetzt wie ein aufrichtig ergebener Freund erschien, „so sprechen Sie vorläufig mit Niemandem über das, was Sie hier entdeckt haben. Vielleicht ergibt sich doch eine Erklärung, vielleicht ist der Schmuck unabsichtlich, nur aus Versehen gegen diese Nachbildung vertauscht.“

„Unabsichtlich, nur aus Versehen.“ fragte Edgar Heford erstaunt. „Ach, ich muß Ihnen das ja Alles erst erzählen, die Aufregung hat mich doch ganz verwirrt gemacht.“ Und damit berichtete sie mit fliegendem Atem, wie der Schmuck noch einmal zum Juwelier zurückgebracht worden sei, um

eine Reparatur der Fassung und eines gelockerten Diamanten zu erfahren.

„Wäre es nicht möglich, daß dabei das Original mit dem Modell vertauscht sein könnte? Natürlich nur versehenlich, denn der Ruf des Juweliers ist über allem Verdacht erhaben!“

„Nein!“ versetzte der Graf kopfschüttelnd, „daran ist kaum zu denken. Solche Stücke werden nach Zeichnungen hergestellt, und bei dem Wert, den der Schmuck hat, ist es eigentlich selbstverständlich, daß der Hersteller auf das Strengste jede Nachbildung verhindert. Wäre es Ihnen lieb, jemand Ihren Schmuck in einer unechten Imitation tragen zu sehen?“

„Ganz gewiß nicht!“ versetzte Harriet entschieden. „Wir haben auch die Verpflichtung des Juweliers, daß der Schmuck nicht zum zweiten Mal veräußert werden soll.“

„Er würde auch kaum bei seinem hohen Preis so leicht einen Käufer gefunden haben,“ lächelte Heford. „Es bleibt also keine andere Annahme übrig, als daß absichtlich, zum Zweck des Betruges, eine Kopie, und zwar mit unlegbarem Gesicht, angefertigt, und diese Fälschung dann mit den echten Steinen vertauscht ist. Wer die Nachbildung angefertigt hat oder hat anfertigen lassen, besitzt also zweifellos den echten Schmuck, während hier die Rheinsteine vor uns liegen.“

„Aber wer, mein Gott wer?“ stammelte Harriet, und wieder floßen ihr wirre Gedanken durch den Kopf, aus denen der Name Tom Wilson's hervorleuchtete. Vor Aufregung darüber brach sie plötzlich in Tränen aus.

Graf Edgar deutete das falsch: „Seien Sie nicht betrübt über den Verlust, Miß Harriet,“ sagte er herzlich. „Wir sind jedenfalls diesem Streich früher, als die Fälscher es erwartet haben, auf die Spur gekommen, und da wird sich auch ermitteln lassen, wer es ist.“

„James, mein Bruder, hat unseren Diener Bill der

Sicherheit wegen begleitet, als dieser mit den Edelsteinen zum Juwelier gefahren ist. Und Beide haben, wie ich hörte, dort gewartet bis die kleine Arbeit beendet war und sind dann sofort nach Haus zurückgekehrt.“

Heford schüttelte den Kopf. „Dann ist also nicht anzunehmen, daß jetzt erst die Vertauschung erfolgt ist. Die Tat müßte schon früher verübt sein und sie ist nur von Ihnen nicht bemerkt worden. Aber was ist Ihnen?“ fragte er erschreckt, denn Harriet war mit einem Maleichenblau geworden.

„Nichts, nur von Neuem die Nachwirkung der Aufregung.“ Aber es war mehr, als das. War nicht James ein so leichtsinniger junger Mensch, konnte er sich nicht von irgendwem, von... wie ein Blitzstrahl zudte es ihr durch's Hirn... diesem Ralph Norrich oder von dessen Schwester, der schönen Annita, zu dieser unerhörten Tat haben verführen lassen? Denn war nicht James der Verbrecher, dann, dann konnte es fast kein Anderer — ihr Herz krampte sich zusammen, als Tom Wilson sein, der so viel, nur zu viel um den Schmuck gejorgt hatte!

Es galt einen schnellen Entschluß zu fassen, und Harriet war sofort mit sich selbst im Reinen. James mußte Rede und Antwort stehen, nur von ihm war etwas zu erfahren. Sie schritt zu dem Klingelzuge, der sich in der Ecke des Gemaches befand, und als der Graf bat: „Begehen Sie keine Ueberreitung, Miß Harriet!“ antwortete sie fest: „Nur meinen Bruder möchte ich sprechen.“

Auf das Glockenzeichen erschien Bill, der Diener. „Ist mein Bruder zurück?“ Der Diener verneinte, er konnte aber mitteilen, daß der junge Herr sich zu Mr. Ralph Norrich habe begeben wollen und vielleicht noch dort sei. „Dann nehmen Sie sofort einen Wagen und bitten Sie meinen Bruder, zu mir zu kommen. Es handelt sich um den Schmuck.“ Der Diener machte große Augen, entfernte sich aber sofort, dem Befehl nachzukommen. Daß er James gerade noch traf, wissen wir.





gefürchteten Garnisonen und Lagerorte anzuweisen. Als sich die Soldaten der Fremdenlegion eines Tages erlaubten, ihre Mißstimmung darüber zu erkennen zu geben, erwiderte er mit erschütternder Aufrichtigkeit: „Was, Ihr murret? Wollt Ihr etwa, daß ich dorthin arme kleine Soldaten aus Frankreich schicke, deren Rückkehr erwartet wird? Ihr da gegen seid Soldaten zum Sterben; wie könnt Ihr Euch also beklagen, wenn ich Euch dahin schicke, wo man stirbt!“

Paris, 10. Aug. Wie der „Agence Havas“ aus Paraguay gemeldet wird, ist dort für die Zeit bis zum 31. d. Mts. der Belagerungsstand proklamiert worden.

Berque-Abinsk, 10. Aug. Auf der Bahnstation Stadjevs raubten bewaffnete 95 000 Rubel; mehrere Beamte wurden verwundet.

Yonka Delgata, 10. Aug. Der von Marseille nach New-York bestimmte Dampfer „Brooklyn“ mit 330 Auswanderern an Bord ist bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen heute früh auf Grund geraten. Den Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen.

New-York 10. Aug. Am nächsten Donnerstag reist eine Deputation von Badenern mit einer Adresse in einer braunköhligen Kassetten von den amerikanischen Badenern für das badische Fürstenpaar, anlässlich des Jubiläums ab.

#### Vermischtes.

**Vorsicht bei Benützung kupferner Kochgeschirre.** Die Blätter berichten, daß kürzlich in Dornach bei Straßburg die aus fünf Personen bestehende Familie Barthardt an Grünsauvergiftung durch den Genuß von Früchten, die in kupfergeschirren gekocht waren, erkrankte. Der Vater ist bereits gestorben. Dieser Vorfall ist aufs neue eine Mahnung an die Hausfrauen, sehr vorsichtig zu sein bei Benützung von kupfernen Kochgeschirren. Alle Kupfergeschirre müssen innen gut verzinkt sein, weil sich sonst sofort Giftspan bildet, wenn Säuren in Berührung mit dem Kupfer kommen.

**Ein neuer Fadelbaum in Deutschland.** In den letzten Jahren hat Deutschland einen höchst eigenartigen Gast aus Amerika erhalten, nämlich eine Tannenart, die sich vor allen ihren Geschwistern und überhaupt vor allen Nadelbäumen durch den Besitz einer Korkeinde auszeichnet und daher auch als Korkeinde bezeichnet werden kann. Dieser Baum wurde erst vor 10 Jahren entdeckt, und zwar in den San Franciscobergen im nördlichen Teile des Staates Arizona, wonach die Tanne von den Botanikern den Namen *Abies arizonica* erhalten hat. Es ist kaum möglich, an diesem Baum vorüber zu gehen, ohne daß die Aufmerksamkeit durch sein Außeres gefesselt wird, und in unseren deutschen Nadelwäldern würde er eine höchst auffällige Erscheinung darstellen. Nicht nur die Nadeln nämlich sind silberweiß, sondern auch die Korkeinde ist von schneeweißer oder höchstens etwas gelblicher Färbung, so daß die Stämme geradezu wie Birkenstämme aus einem Wald hervorleuchten. Die Ausflüchte für Einfuhrung scheinen sehr günstig zu liegen, da die Korkeinde auch das rauheste Klima vorzüglich verträgt und keine besondere Fürsorge beansprucht. Doch würde ihr Nutzen im Forst gering sein, da ihr Holz langsam wächst und auch von minderewertiger Beschaffenheit ist.

**Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide,** konnte ein Fahnenflüchtiger aus Berlin sagen, der keine Lust hatte, Soldat zu werden, und sich mit seiner Braut nach Amerika begab. Aber nicht lange hielt er es drüben aus, die Sehnsucht nach der Heimat wurde so groß, daß er zurückkehren mußte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 1/2 Jahre Gefängnis, außerdem muß er in der 2. Klasse nachdienen.

**Beil ihn „seine Frau verhaßt“**, sprang ein Schlosser in Berlin ins Wasser. Der tapfere Mann konnte gerettet werden.

**Die „Wünschelrute“**, von der neuerdings wieder vielfach, auch in ernsthaften Veröffentlichungen, die Rede gewesen ist, soll für die Lösung der unendlich schwierigen Wasserfrage in Deutsch-Südwestafrika allen Erstes eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangt haben. Nach der jetzt eingetroffenen Deutsch-Südwestafrik. Ztg. hat Landrat v. Ullar, wie schon an anderen Orten, nun auch in Karibib zwei Stellen angegeben, an denen Wasser zu finden sein sollte. Die Bohrungen haben tatsächlich an beiden Stellen zu dem gewünschten Ergebnis geführt, und, was besonders bemerkenswert ist, auch die Tiefe, in der das Wasser gefunden wurde, stimmt mit den Angaben des Herrn v. Ullar überein. An der einen Stelle ist in das Boherloch bereits die Pumpe eingesetzt. Der Brunnen liefert etwa 30 Kubikmeter Wasser täglich. An der anderen Stelle ist man auch bereits auf Wasser gekommen, die Bohrung ist aber noch nicht beendet, indem schwer zu durchdringender Granit sich in den Weg gestellt hat.

**Vom Untergang des „Sirio“** kommen noch Einzelheiten. Der Kapitän des franz. Dampfers „Marie Louise“ war Augenzeuge des Unglücks. Die „Marie Louise“ fuhr von Algier nach Alicante und der „Sirio“ krenzte ihren Kurs. Der Kapitän sah dann, wie der „Sirio“ auf die Klippe am nordöstlichen Ende der Hornigas-Inseln aufsaß. Sein Borderteil hob sich plötzlich aus dem Wasser, während das Hinterteil untertauchte. Die „Marie Louise“ änderte sofort ihren Kurs und steuerte auf den „Sirio“ zu. Pöhllich gab es auf dem „Sirio“ eine furchtbare Explosion. Der Kapitän der „Marie Louise“ sah durch sein Fernglas, wie menschliche Körper, Sparren und Stübe vom Verdeck in die Luft geschleudert wurden. Langsam um das Wrack herum dampfend, rettete die „Marie Louise“ 54 Schiffbrüchige aus dem Wasser. Etwa 50—60 weitere Schiffbrüchige hätten gerettet werden können, aber sie vermochten sich nicht über Wasser zu halten, bis die Boote sie erreichten. Ein Mann machte verzweifelte Anstrengungen, einen mit Goldstücken gefüllten Koffer, der ihm wiederzog, von seinem Körper loszumachen! Mit dem verzweifeltsten Rufe: „Ich kann ihn nicht losmachen!“ erkrank er, als das Boot nur 20 Fuß von ihm entfernt war. Der hinter dem „Joven Rignel“ liegende Fischerschoner „Vincenta Lucano“ rettete 200—300 Personen, darunter eine Frau, die vor Schrecken irrsinnig geworden war und an Bord des Schoners getragen werden mußte. Am rührendsten war das Verhalten des Erzbischofs von Sao Paulo und einer kleinen Schar englischer Benediktiner. Das Leben des Erzbischofs wäre gerettet worden, wenn ihm nicht ein unbekannter Auswanderer den Rettungsgürtel entzissen hätte. Zuletzt sah man, wie der Erzbischof einer Anzahl Männer und Frauen, die auf dem Verdeck knieten Absolution erteilte. Die Mönche halfen Frauen und Kindern die Rettungsgürtel befestigen, als der „Sirio“ unter sank und eine Welle das Verdeck überspülte. An einem Tau des sinkenden Schiffes hatten sich sechs Kinder angekammert, die ein herzzerreißendes Geschrei aufstießen; eins nach dem anderen wurde von den Fluten hinweggespült. Eine Mutter verlor ihre drei Söhne und wurde wahnsinnig. Eine andere Mutter rettete sich und ihre 3 Kinder mit Hilfe eines Brettes. Ein Greis, der gerettet wurde, verlor seine drei Söhne. Ein junger Mann, der seit 3 Monaten verheiratet ist, verlor seine Frau und seine Schwägerin. Ein Mönch, der sich an Bord befand, kniete nieder und betete für die Ertrinkenden, bis er selbst in den Wellen verschwand. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Priester der Benediktiner in London. Ein brasilianischer Arzt konnte sich und die Seinen retten. Unter den Ertrunkenen befindet sich ferner die berühmte Sängerin Lola Rilavos, die sich nach Argentinien begeben wollte, wohin ein Engagement sie rief. Ein Italiener namens Venturini in Barzelona wohnte, fuhr mit seiner Familie; es gelang ihm, drei seiner Söhne und noch weitere 9 Passagiere

wärde, wenn wir einander kennen gelernt. Nun, das Kennenlernen erfordert nicht immer Wochen, ich glaube, auch Sie denken, daß der Ernst dieser Stunde mehr wert ist, als eine lange Begegnung in der Gesellschaft und bei sonstigen Gelegenheiten.

Harriet reichte ihm ihre schlanke Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Herr Graf. Aber nochmals bitte ich Sie, geben Sie mir Zeit, die Wahrheit zu erforschen. Ich kann mich nicht früher binden, jede Voreiligkeit könnte“ ihre Stimme ward fast zu einem Hauch, „ein Menschenkindal bedeuten!“

Edgar Hereford ließ die ihm gebotene Hand sinken, vernicte sich und trat zurück. Er hatte verstanden.

„So bewahren Sie mir Ihre Freundschaft in jedem Fall?“ fragte er tonlos.

„Von ganzem Herzen, wenn ein Verhängnis eintreten sollte.“

Jetzt lehrte Patrik O'Brien zurück; er mußte mit scharfem Blick die beiden schönen jungen Menschen. Nun, wie ein glückliches Brautpaar sahen sie ja Beide noch nicht aus, aber der gewiegte Menschenkenner glaubte in ihrem ganzen Verhalten, in Blicken und Sprache ein gegenseitiges Versehen zu erkennen, das vielleicht noch bedeutsamer war, als das äußere Zurschauftragen von Glück. Harriet und Graf Hereford waren keine oberflächlichen Naturen, das stand fest, und damit wußte Patrik O'Brien, daß er die weitere Entwicklung dieser Beziehungen ruhig abwarten konnte.

Freilich hätte er geahnt, wodurch das gegenseitige Verständnis herbeigeführt war!

Ein Blick zwischen Harriet und Edgar hatte genügt, sich davon zu vergewissern, daß für jetzt das verhängnisvolle Thema nicht berührt werden dürfe. So schritt man in ansehnend vortrefflicher Laune in den prunkvollen Speisesaal, der in seiner reichen Bediegenheit einem Fürsten-

zu retten; seine Tochter, 18 Jahre alt, rettete sich und noch zwei Kinder, deren Eltern ertrunken sind. Eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und 6 Kindern, ist fast vollständig umgekommen; nur der Vater wurde gerettet; er ist wahnsinnig geworden. Der italienische Konsul von Cartagena hat eine junge italienische Dame aufgenommen, die erzählt, daß sie auf dem Schiffe ihre Hochzeitsreise machte. Sie befand sich mit ihrem Mann in der Kabine, als das Schiff auf die Felsen stieß und barst. Die Wellen trennten sie, ihr gelang es, ein zugeworfenes Kabel zu fassen; ihr Mann ertrank.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Aug. (Von der Geldbörse.) Der Hochsommer, der so viele Börsenbesucher in die Sommerfrische getrieben hat, wirkt auf die europäischen Börsengeschäfte noch immer lähmend, da der Börse die sonst befruchtenden Aufträge aus der Provinz auch noch fehlen. Die Börse litt in der vergangenen Woche noch immer unter den Besorgnissen eines allgemeinen Streiks in Russland, doch sind diese Besorgnissen bisher noch nicht eingetroffen und scheinen auch nicht eintreffen zu sollen. Der Zusammenbruch eines großen Bankhauses in Chicago verstimmte nicht nur an den amerikanischen, sondern auch an den europäischen Börsen. Unter diesen Umständen konnte die bedeutende Nachfrage nach Kohlen, welcher die Kohlenbesitzer nicht genügend nachkommen können auf die allgemeine Tendenz nicht beliebig einwirken, wenn auch Kohlenaktien gefragt und größtenteils etwas höher sind. Ruffenwerte zeigten namentlich kein Animo zur Besserung und auch deutsche und österreichische Bankaktien trugen vorwiegend matte Haltung zur Schau.

Vom Jagenschief, 11. Aug. Die Hopfen sind wider Erwarten, trotz Ungeheures, Hagelschlag und Schwarzbrand, schön entwickelt, und hoffen die Hopfenzüchter auf eine Mittelernte und hohe Preise.

#### Konurse.

Rachlaf des Gustav Adolf Wenzel, gewes. Zimmermalers in Stuttgart. — Paul Stolp, Gigarrenhändler in Stuttgart, Gartenstraße 39. — Josef Klaus, Bildner in Reichensbach Dk. Gendlin. — Rachlaf der am 27. Juni 1906 in Grafenwald Dk. Biberach + Maria Anna geb. Reinhardt, Witwe des Johannes Hertzenberger, gewesenen Silberes in Grafenwald.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld

#### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. Aug. Die Stellung Stolypins gilt für erschüttert. Hausjuchungen und Verhaftungen werden in großem Umfange fortgesetzt; sie richten sich jetzt nicht nur gegen die Sozialrevolutionäre, sondern auch gegen die sozialdemokratischen und Arbeiterdelegierten.

Odesa, 10. Aug. Die Tochter eines Generalleutnants, Barbara Prinz, traf heute hier ein. Da sie eine Freundin der Tochter des Hauptkommandeurs Kaulbars ist, wurde sie von diesen im Hotel besetzt und zu Mittag eingeladen. Als sie mit den Damen Kaulbars das Hotel verließ, ließ sie aus ihrem Koffer eine Bombe fallen, die nicht explodierte. Gleich darauf griff sie auf ihrer Tasche einen Revolver und erschoss sich; sie erklärte, sie sei aus Petersburg gekommen, um das Urteil der dortigen Kampforganisation, daß auf den Tod des Generals Kaulbars lautet, auszuführen.

Zanger, 11. Aug. Die Geschichte von einem Waffenschmuggel macht viel Sensation in Zanger. Ein französischer Großhändler verschaffte eine große Anzahl mit Gewehren gefüllter Kisten in Marokko einzuschmuggeln und zwar auf Grund des Erlaubniszeichens der französischen Gesandtschaft. Das Mandat wurde von den marokkanischen Zollbehörden entzerrt.

New-York, 11. August. Banditen in Manila töteten bei einem heißen Kampfe 5 Amerikaner. Das aus zehn Mann bestehende amerikanische Detachement wurde von den Banditen in großer Ueberzahl angegriffen, welche Waffen und Munition der Amerikaner erbeuteten.

schloß keine Unehre bereitet hätte. Und dabei war in der Ausstattung der Tafel, wie in der Spitzenfolge jede hoch Probigkeit vermieden, der Gast empfand es, daß man jedes absichtliche Zurschauftragen des großen Reichthums hatte unterlassen wollen. Wenn irgend etwas im Stande gewesen wäre, ihn noch mehr für Harriet einzunehmen, so war es dies.

Nun unterhielt sich angeregt. An die Rückkehr James' war bei der weiten Entfernung wohl kaum während der Tafel zu denken, Harriet konnte also hoffen, später unauffällig mit dem Bruder zu sprechen, ohne daß der Vater etwas davon bemerkte. War es nicht nötig, ihm von dem Zwischenfall schon jetzt Mitteilung zu machen, um so besser; und in Harriet begannen sogar leise Erwartungen aufzublühen, daß Graf Hereford vielleicht doch Recht haben könnte, daß sich die ganze Angelegenheit viel weniger fatal herausstellen könnte, wie sie ihr selbst erschienen war.

Diese Hoffnung, ein Glas Champagner und die interessante Unterhaltung belebten Harriet ganz außerordentlich, und Edgar Hereford schaute ihr entgegen in die geistig sprühenden grauen Augen. Patrik O'Brien, der, nachdem er das Gespräch im Fluß gebracht sah, die Rolle des aufmerksamen Zuhörers spielte, schmunzelte stillvergnügt vor sich hin, als er nun erkannte, wie die Dinge lagen. Der rücksichtslose Minen-Spekulant war gewiß in keiner Weise zu Sentimentalitäten angelegt, aber jetzt tauchte doch die stille Erinnerung an die längst vergangene Zeit wieder in ihm auf, in der sein früh verstorbenes Weib, dem Harriet so ähnlich sah, noch an seiner Seite verweilte.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

Wegen fahrlässiger Föhlung durch Verabreichung von Schnaps an einen fünfjährigen Knaben aus Uebermut wurde ein Arbeiter in Frankfurt a. M. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.



